

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen  
**Herausgeber:** Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft  
**Band:** - (1934-1936)

**Nachruf:** Prof. Gustav Werder  
**Autor:** Rüetschi, G.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

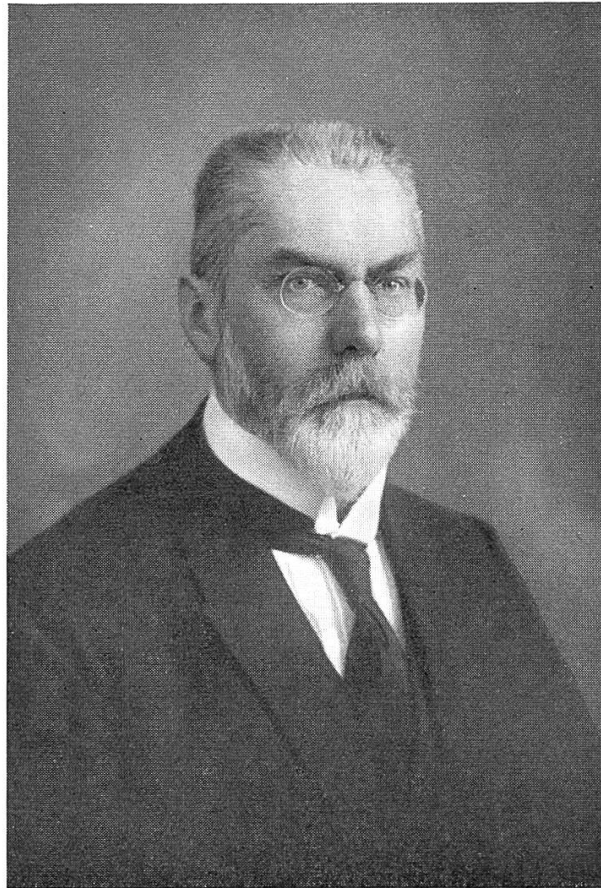
langjährige Tätigkeit in verschiedenen Stellungen der Kommission und sein Weitblick für die Interessen der Gesellschaft ermöglichten ihm in wichtigen Fragen ein reifes Urteil. Seine von reicher Erfahrung zeugenden wohlüberlegten und klar durchdachten, das Wohl aller berücksichtigenden Voten zeichneten stets den kürzesten gangbaren Weg, der oft im Ausgleich der Gegensätze den goldenen Mittelweg darstellte. Dazu befähigten ihn das vornehme Wesen, der versöhnende Charakter, das tief-religiöse Empfinden und das fröhliche Gemüt für Pflege einer echten wahren Freundschaft, wodurch er sich ungeteilte Sympathie aller erwarb. Die Ostschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft hat in der Person Rudolf Schaeffer-Lager ein langjähriges, pflichteifriges und treues Mitglied verloren, das bis an sein Ende mit warmem Interesse unserer Gesellschaft zugetan war und sich dadurch ein dankbares Andenken gesichert hat.

Gust. Rüetschi.

## Prof. Gustav Werder †

6. September 1865 — 14. April 1937.

An der Hauptversammlung vom 22. März 1916 nahm Herr Prof. Gustav Werder von der Ostschweizerischen Geographisch-Kommerziellen Gesellschaft mit folgenden Worten Abschied: „Nachdem unsere Kommission seit vielen Jahren, dank der treuen Hingabe ihrer Mitglieder keine Aenderungen zu verzeichnen hatte, sehe ich mich heute zu meinem aufrichtigen Bedauern veranlaßt, als Präsident zurückzutreten. Im Jahre 1902, als ich noch als Kassier waltete, wurde mir die Ehre zu teil, zum Präsidenten der mir ans Herz gewachsenen Gesellschaft gewählt zu werden. Ich habe im Laufe der Zeit unzählige Beweise aufrichtiger Freundschaft und einträchtiger Zusammenarbeit erfahren, und wenn mancher gute Gedanke verwirklicht werden konnte, so lag das weniger an mir, als an den Herren der Kommission, welchen ich immer dankbar sein werde. Ich will nicht verhehlen, daß manches



*Prof. Gustav Werder 1865—1937*

Projekt seine Verwirklichung nicht sah, allein hieran trugen die Verhältnisse schuld. Das geht überall so, nicht nur bei uns. Sofern die verehrten Mitglieder mich in der Kommission belassen, gedenke ich auch weiterhin das Meine beitragen zu können.“ In diesem von Liebe und Anhänglichkeit zeugenden und tiefempfundenen Abschiedswort an die Gesellschaft hinterläßt uns Gustav Werder als Vermächtnis ein treues Spiegelbild seines bescheidenen Wesens, seiner Uneigennützigkeit, seines offenen ehrlichen Charakters und seines Verhältnisses zu seinen Mitarbeitern und zur Gesellschaft als Freund und Mensch. Nicht Amtsmüdigkeit oder Arbeitsverdrossenheit haben den unerwarteten Entschluß verursacht, das während 14 Jahren mit großer Hingebung, Gewissenhaftigkeit und Umsicht ausgeübte Amt als Vorsitzender niederzulegen, sondern Gesundheitsrücksichten waren die Gründe, welche die unermüdliche Arbeitskraft zwangen, die leitende Stellung aufzugeben. Als die Rücktrittsgedanken in unserer Kommission bekannt wurden, versuchte eine Abordnung Herrn Prof. Werder von seinem Vorhaben abzubringen. Umsonst. „Für mich besteht bei meinem jetzigen Gesundheitszustand in erster Linie die Erfüllung einer weit höheren Pflicht: die Lehrtätigkeit an der Handelshochschule, und dann habe ich noch eine Familie.“ Diese Aeußerung kennzeichnet in hohem Maße den gewissenhaften Menschen in seiner idealen Auffassung von den Pflichten und Aufgaben des Berufes, aber auch von der Verantwortung des Vaters gegenüber der Familie. In gesunden Tagen fand G. Werder von Seite der Frau Gemahlin entgegenkommendes Verständnis zur Erfüllung der Pflichten für Beruf und Vereine, und in kranken Tagen war sie ihm eine liebevolle Pflegerin. Wer damals den Gesundheitszustand von Prof. Gustav Werder kannte, hat es kaum fassen können, daß die göttliche Vorsehung dem herzensguten Menschen noch beinahe 18 Jahre (bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1933) erfolgreiche Ausübung seines Berufes in geistiger und körperlicher Frische geschenkt hat.

Die Geburtsstätte von Prof. Gustav Werder im Jahre 1865 war in Saint-Denis bei Paris, wo ihm Mutter Natur Sinn und Geist für romanisches Wesen mit auf den Lebensweg gegeben hat. Er stammte aus einem seit dem 14. Jahrhundert in der Stadt St. Gallen ansässigen und sehr angesehenen Geschlechte; G. Werder

besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und verbrachte seine ersten Lehrjahre kaufmännischer Praxis im Industrielande Belgien. Nach seiner Rückkehr in das Vaterhaus und kurzer Betätigung als Kaufmann in der Heimat zog es den jungen nach weiterer Ausbildung auf kommerziellem Gebiete strebenden Handelsbeflissenen neuerdings ins Ausland, wo er längere Zeit mit Geschick leitende Stellungen in europäischen und überseeischen Geschäftsfirmen bekleidete, hauptsächlich in Z e n t r a l - u n d S ü d a m e r i k a. In der Eigenschaft als verantwortungsvoller Leiter in einem Unternehmen begnügte er sich nicht mit dem Eindringen in die Wirtschaftsverhältnisse fremder Länder, sondern sein Wissensdrang zielte dahin, sich durch Selbststudium und allseitige Beobachtungen in die völkerkundlichen und kulturgeschichtlichen Tatsachen dieser Länder zu vertiefen, L a n d u n d L e u t e k e n n e n z u l e r n e n , was bei seinen spätern Vorträgen immer zum Ausdruck gekommen ist. Um diese Völker in ihrem innersten Wesen, in ihrem Charakter und in ihrer Eigenart zu verstehen, war es ihm ein Herzensbedürfnis anlässlich seiner Aufenthalte in der Fremde, eifrig wissenschaftliche Sprachstudien zu betreiben, wodurch er sich ein umfangreiches Wissen und Können auf verschiedenen Sprachgebieten aneignete. Auf diese Weise sicherte er sich nicht nur eine allseitige fachmännische Ausbildung in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern legte auch das solide Fundament für weitgehende Erfassung der natürlichen und kulturellen Verhältnisse fremder Landgebiete, vornehmlich aber zu seiner meisterhaften, oft staunenswerten Beherrschung ihrer Sprachen. Für sinngemäße Deutung von Wörtern verfolgte er deren Entwicklung vom Sanskrit aus. Bei Anlaß des internationalen Wirtschaftskongresses in Barcelona, als der plötzlich ausgebrochene Krieg den Schweizern große Schwierigkeiten für den Aufenthalt und die Heimreise bereitete, lernten wir in Gustav Werder einen äußerst hilfsbereiten, sprachgewandten, echten, wahren Kameraden und edlen Menschenfreund, kennen.

Durch Selbststudium und Beobachtung verschaffte sich Gustav Werder das Rüstzeug für die Aufgaben seiner Lehrtätigkeit an der damaligen Handelsakademie und spätern Handelshochschule in St. Gallen, an die er nach erfolgter Gründung im Jahre 1899 berufen wurde. Hier betätigte er sich beinahe ein Menschenalter hindurch mit großer Gewissenhaftigkeit und hervorragendem Lehrgeschick und erwarb sich den Ruf eines ausgezeichneten Kenners und Vermittlers

der spanischen und portugiesischen Geisteskultur. Infolge seines ihm angeborenen Lehrtalents, hauptsächlich für Fremdsprachen, verstand er es wie keiner, Theorie und Praxis auf kommerziellem Gebiete zu verbinden und zu fördern und auf diese Weise Ersprießliches und Nutzbringendes für die Weltwirtschaft zu schaffen: er war ein echter self-made man. Viele Jahre hindurch bekleidete er auch mit seiner gewohnten Gewissenhaftigkeit und in selbstloser Weise das Amt des Vizekonsuls von Argentinien und war vielen Auswandernden ein zuverlässiger Berater für die neue Heimat.

Kurz nach seinem Einzuge in den Lehrkörper der Handelsakademie im Jahre 1899 führten Neigung und Veranlagung den welterfahrenen Gelehrten zur Ostschweizerischen Geographisch-Kommerziellen Gesellschaft, deren Interessen er mit viel Liebe und warmer Hingebung bis zu seinem Tode vertreten hat. Nach erfolgtem Eintritt in die nach innen und außen angesehene Gesellschaft erkannte man sofort die Tüchtigkeit und die Fähigkeiten des welterfahrenen und gewiegten Kaufmannes, der mit umfangreichen Kenntnissen auf dem Gebiete von Produktion und Handel und mit einem reichen Schatz von Fremdsprachen ausgerüstet war, sodaß er schon am 13. März 1900 als Beisitzer in die 15 gliedrige Kommission berufen und im Herbst desselben Jahres beim Wegzuge des Kassiers W. Meyer als Nachfolger mit dem Quästorenamt betraut wurde. Zu Beginn des 25. Lebensjahres der Gesellschaft im März 1902, anlässlich des Rücktrittes von Herrn Prof. Frei, wurde ihm die Ehre der einmütigen Ernennung zum Vorsitzenden zuteil. „Obwohl ich mir der Verantwortung und der Schwierigkeit eines solchen Amtes bewußt war“, offenbarte er in seiner Berichterstattung nach einem Jahre, „habe ich die Wahl angenommen, weniger, weil ich mich zum Präsidenten geboren fühle, als des Interesses und der Anhänglichkeit wegen, welche ich der Ostschweizerischen Geographisch-Kommerziellen Gesellschaft von jeher, noch bevor ich Mitglied derselben wurde, entgegenbrachte. Die Ausübung meiner Pflichten fällt mir nicht leicht, folge ich doch auf das Präsidium unseres geehrten Herrn Prof. Frei, einem Mitgliede, das weit bessere Eigenschaften besitzt, den Vorsitz zu führen.“ — In seinem fünften Jahresbericht im März 1907 gab er der persönlichen Freude darüber Ausdruck, daß kein größeres Hindernis ihn gestört habe, seinen Präsidialpflichten nachzukommen. Wenn in dieser Zeit

etwas erreicht worden sei, so gebühre Dank dem Vorgänger, Herr Prof. Frei, der ihm immer zur Seite gestanden, und vor allem aber der unverdrossenen Arbeit und Mithilfe der Kommissionsmitglieder, bei denen er stets nur Freundlichkeit und Entgegenkommen gefunden habe. Manche Enttäuschungen und Mühen seien ihm nicht erspart geblieben, das werde auch in Zukunft so sein, aber ein unbesiegbarer Optimismus werde auch fernerhin über alle Schwierigkeiten hinweghelfen. Der Präsident Gustav Werder schätzte seine eigenen Verdienste um die Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft zu gering ein. Sein lebhaftes Interesse für die ihm ans Herz gewachsene Gesellschaft, sein bewunderungswürdiger Optimismus, sein aufrichtiges stets das Unrecht bekämpfende Wesen, seine Großzügigkeit und sein entschlossener fester Wille mit klarem Weitblick sicherten ihm Erfolge, um die er zu beneiden war.

Wir besitzen genügend Beweise und Zeugnisse, aus denen die zielbewußte Arbeit und die unermüdliche rastlose Tätigkeit von Herrn Prof. Werder hervorgeht. Als im Jahre 1907 der Vorort vom Verbands der Geographischen Gesellschaften der Schweiz an unsere Gesellschaft überging und dadurch wie eine Schicksalsfügung die Handbuchfrage nach einer dreizehnjährigen mit Hindernissen aller Art kämpfenden Rundreise wieder in den Schoß zurückkehrte von der sie ausgegangen war, bemerkte ironisch Präsident Werder in seinem Bericht: „Sie (die Handbuchfrage) kommt wie das Mädchen aus der Fremde zu uns zurück. Hoffentlich blüht ihr bei uns ein schönes Los!“ Als Präsident der Handbuchkommission richtete Herr Prof. Werder im März 1908 ein erneutes, längeres, gut motiviertes und mit einem trefflichen wissenschaftlichen Gutachten begleitetes Gesuch an das Eidgenössische Departement des Innern in Bern und wünschte — gestützt auf die Kostenberechnungen — für die Drucklegung des Werkes eine Unterstützung von Fr. 25,000. —. Es ist nun das unstreitbare große Verdienst von Herrn Prof. Werder, durch seinen persönlichen Einfluß und seine Bemühungen und Unterredungen mit Mitgliedern der Eidgenössischen Finanzkommission, die in St. Gallen unter dem Vorsitz von Herrn Nationalrat Arthur Eugster tagte, den notwendigen Subventionsbetrag vom Bund für finanzielle Realisierung des Projektes erlangt zu haben. — Als die Delegiertenversammlung der Verbandsgesell-

schaften vom 16. Januar 1910 die Sektion St. Gallen ermächtigte, die Handbuchfrage weiter zu verfolgen — frei von allen Fesseln und Einrichtungen jeder Art, die störend auf den Gang des Werkes wirken könnten — arbeitete Prof. Werder als Vertreter der Verbandsgesellschaften mit Herrn Prof. Dr. Früh, Zürich, als Autor des „Handbuches“ den Vertrag aus. Durch gegenseitige Unterzeichnung wurde der Grund gelegt für die Verwirklichung eines wunderbaren vaterländischen Werkes, von dem als „Geographie der Schweiz“ in den nächsten Tagen die letzte und dreizehnte Lieferung erscheint, die Prof. Werder nicht mehr erleben sollte. — Sein vorzügliches parlamentarisches Geschick zeigte sich vor allem bei Anlaß der Delegiertenversammlung des Verbandes der Geographischen Gesellschaften der Schweiz vom 29. bis 31. Juli 1910 in St. Gallen, als bei der Beratung der neuen Statuten, deren Redaktion größtenteils das Werk von Prof. Werder war, hauptsächlich die westschweizerischen Sektionen (Genf und Neuenburg) etwelche Bestimmungen bekämpften. Prof. Werders Sprachgewandtheit und Sachlichkeit in der Beherrschung der Materie suchte die Gegner von der Richtigkeit seiner Auffassung zu überzeugen, was ihm auch gelang, sodaß uns durch sein gewinnendes Wesen aus vermeintlichen Gegnern gute Freunde erwachsen, mit denen wir bis zur Gegenwart gute Beziehungen unterhalten haben. Auch die Leitung und Organisation der Verbandstagung mit den vielen Sitzungen, Vorträgen und Exkursionen lag in den bewährten Händen von Herrn Prof. Gustav Werder und befriedigte ohne Ausnahme alle Verbandsteilnehmer in hohem Maße. Wir besitzen noch andere Zeugen für seine unschätzbaren Erfolge: Schaffung von Exkursionen, Berufung von großzügigen Referenten (Amundsen, Peary u. a.), Einführung der ersten Lichtbildervorträge, deren Verlegung in die Aula der Handelshochschule und den dadurch erwirkten gesteigerten Besuch, ferner gesellschaftliche Zusammenkünfte mit Auslandmitgliedern, Aeufnung der Sammlungen und Besorgung der langwierigen Vorarbeiten zur Uebergabe des Museums für Völkerkunde an die Ortsgemeinde St. Gallen; vor allem aber fesselten jeweilen seine in feiner Art nach Inhalt und Form klar abgefaßten Jahresberichte, welche das Interesse der Mitglieder an der Gesellschaft wach zu halten ver-

mochten. Außerdem bereicherte er das Gesellschaftsleben durch seine instruktiven Vorträge, die immer mit gutem Bilder- und Anschauungsmaterial belegt waren und die alle in unseren Mitteilungen erschienen sind: Land und Leute in Zentralamerika; Jona und Staffa; ein Blick in das wirtschaftliche Leben Japans; die Trockenlegung der Zuydersee; aus Ost- und Westpreußen; Toledo; der Panamakanal.

Als er an der eingangs erwähnten Hauptversammlung vom 22. März 1916 vom Präsidium zurücktrat, würdigte der Vizepräsident, Herr Schaeffer-Laager, die großen Verdienste des Demissionärs um die Gesellschaft und sprach ihm in bewegten Worten im Namen des Vereins warmen Dank aus für sein unermüdliches und uneigennütziges Schaffen während der 14 Jahre seines Vorsitzes und überreichte Herrn Prof. Gustav Werder die Ehren-Urkunde. Wie sehr dem zurückgetretenen Präsidenten, dem Ehren- und Kommissionsmitgliede, unsere Gesellschaft ans Herz gewachsen war, ging aus zahlreichen Anfragen und Mitteilungen hervor, die er im Laufe des Rücktrittjahres — gefesselt an das Krankenbett — an den Schreibenden als sein Nachfolger richtete und in denen er sich über das Wohl und Wehe unseres Vereins bekümmerte. Nur Liebe, Anhänglichkeit und Freude zur Sache können solch enge Bande knüpfen. Was er alles getan hat für die solide Fondierung und Entwicklung unserer Gesellschaft als Präsident und auch später als Kommissionsmitglied bis zu seinem Tode, der ihn von einem langen schweren Leiden — verursacht durch ein tragisches Geschick — erlöste, ist mehr, als ich sagen kann. Es bleibt uns die Erinnerung an ein segensreiches Wirken eines guten, edelgesinnten Menschen, dessen wir stets in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Gust. Rüetschi.